PrimaryCare

Arbeitsgruppe Fortbildung und Qualitätsförderung der SGAM

La version française de cet article a été publiée dans le numéro 42 de «PrimaryCare».

Jahresbericht 2005/2006

Monika Maritz Mosimann
Leiterin der AG Fortbildung und Qualitätsförderung

«Weichen stellen» ...

Der Titel des SGAM-Kongresses in Luzern steht als Leitgedanke über der Tätigkeit der Arbeitsgruppe während des letzten Jahres, denn es wurden richtungsweisende Schritte unternommen im Hinblick auf unser hochgestecktes Ziel, das in der Europäischen Definition der Allgemeinmedizin/Hausarztmedizin beschrieben ist[1].

... in der Organisation der Arbeitsgruppe

Mit der Wahl der neuen Arbeitsgruppenleiterin, die durch die Mitglieder der Kerngruppe (A. Bonfiglio, A. Dahinden, N. Egli, M. Nadig) unterstützt wird und durch die Mitwirkung von C. Cina mit dem Vorstand vernetzt ist, existiert wieder eine klare Ansprechstelle für alle Fragen der Fortbildung und Qualitätsförderung. Nach langer Vakanz wurde in der Person von Dominique Lavanchy ein engagierter Vertreter der Westschweiz für die Kerngruppe gefunden, von dem wir uns wertvolle Inputs erhoffen. Ohne unsere Perlen im Sekretariat der SGAM, Luzia Schneider und Marlies Kara, die jederzeit für die Anliegen der Mitglieder und jegliche Anfragen zur Verfügung stehen, könnte jedoch die Arbeitsgruppe nicht funktionieren. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich für ihre hervorragende Arbeit gedankt.

1 www.sgam.ch

... in der Organisation und Weiterentwicklung von hausarztspezifischer Fortbildung

Mit dem Q-Label «SGAM-empfohlen» besitzen wir ein wertvolles Instrument zur Förderung von hausarztspezifischer Fortbildung. Die Mitglieder der Arbeitsguppe sind stets gefordert, diesen Fortbildungzug in Fahrt zu halten und zu verhindern, dass er auf Abwege gerät. Es sind immer wieder Trittbrettfahrer erkennbar, die mit Schlagwörtern wie «PrimaryCare», «praxisrelevant», «Hausarzt» unser Label imitieren wollen. Die Arbeitsgruppe erachtet es nur in krassen Fällen als sinnvoll, zu intervenieren. Sie vertraut darauf, dass die SGAM-Mitglieder einen Etikettenschwindel erkennen und wissen, dass nur das Original-SGAM-Label mit Datum und Name des/der Verantwortlichen für die Einhaltung der Qualitätskriterien bürgt.

Nebst der Mitwirkung bei unzähligen Fortbildungsveranstaltungen und der Beantwortung häufiger Anfragen gab es folgende Schwerpunkte auf dem Gebiet Fortbildung im letzten Jahr:

- Diskussion der Kriterien für die Vergabe des Q-Labels an *komplementärmedizinische Fortbildungsveranstaltungen.* Die im Fortbildungsprogramm beschriebenen Kriterien sollen streng angewendet werden. Bei der Beurteilung der Praxisrelevanz halten wir uns bewusst subjektiven Entscheidungsspielraum frei. Wir lassen es generell nicht zu, dass das Label zur Profilierung oder Legitimierung von Interessenvertretern missbraucht werden kann.
- Evaluation von Fortbildungsveranstaltungen: Es wurde ein *Muster-Evaluationsblatt* erarbeitet, das die Überprüfung der Lernziele, die Erfüllung der Labelkriterien und eine Selbstevaluation (Wahl des Fortbildungsthemas) ermöglicht (verfügbar auf der Homepage als Link vom FB-Programm). Die Arbeitsgruppe schlägt vor, etwa 2 Monate nach der Veranstaltung nochmals konkret die Auswirkungen auf die Praxistätigkeit zu erfragen.
- Von den Veranstaltern von *Fortbildungsreihen* (z.B. P.A.I.N., Medical Tribune) wurde eine Zusammenfassung der Evaluationen verlangt, um die Kontinuität der Qualitätskriterien überprüfen zu können.
- *E-Learning:* Die Kriterien für die Anrechenbarkeit von e-learning wurden an diejenigen anderer Fortbildungsangebote angepasst und die neue Regelung auf der Website[1] publiziert.
- *Printmedien:* Anfang Jahr erschien die erste Nummer einer neuen Grundversorgerzeitschrift mit dem Titel «Hausarzt Praxis», die entgegen ihren Versprechungen unseren Qualitätsanforderungen für hausarztspezifische Fortbildung nicht zu genügen vermochte. Die Kerngruppe kritisierte insbesondere den intransparenten oder fehlenden inhaltlichen Einbezug von Grundversorgern und die Vermischung von Werbung und redaktionellem Teil. Aufgrund ihrer dezidierten Intervention wurde die AG-Leiterin zu einem Gespräch mit der Redaktion eingeladen.
- Die Label-Anfrage von Novartis für eine jährlich stattfindende Fortbildungsveranstaltung von *Harvard Medical International* führte zu einer erstmaligen internationalen Zusammenarbeit. Trotz Praxisrelevanz und ausgezeichneter Didaktik kann zukünftig das Label nicht mehr erteilt werden, da die Offenlegung der Finanzierung (Inhalt der SGAM-Sponsoringcharta) seitens Harvard nicht möglich war.
- *Moderatorenausbildung:* Für die Vorbereitung und Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen mit dem SGAM-Label braucht es versierte ModeratorInnen. Die Arbeitsgruppe regte an, dass der geplante Moderatorenkurs für den Kongress in Basel für alle Interessierten geöffnet wurde. Den Verantwortlichen Edy Riesen und François Loeb sind wir für den ausgezeichneten Kurs

zu grossem Dank und Lob verpflichtet. Ein Moderatorenkurs vor jedem Kongress sollte zur Tradition werden!

… in der Fortbildungskontrolle

Seit dem 1. April wissen auch die Politik und die Öffentlichkeit von unseren Problemen mit der überbordenden Reglementierung und Bürokratisierung unseres Berufes. Unser Fortbildungsprogramm hingegen beruht konsequent auf Selbstverantwortung und Selbstdeklaration. Wir sind unseren Vorgängern dankbar, dass sie in weiser Voraussicht hier die Weichen richtig gestellt haben.
Obwohl dieses Prinzip, das von den Regelungen anderer Fachgesellschaften abweicht, nun allgemein bekannt sein sollte, treffen immer wieder Anfragen für «Fortbildungs-Credits» ein. Deshalb nochmals grundsätzlich:

Die SGAM vergibt keine Credits, da jegliche Fortbildung entsprechend den Bedürfnissen jedes Mitgliedes gemäss effektivem Zeitaufwand anrechenbar ist!

Das Konzept zur *Besitzstandswahrung* wurde unterdessen von der KWFB (Kommission für Weiter- und Fortbildung der FMH) definitiv verabschiedet und folgt vollständig den Vorschlägen der SGAM. Bis Ende dieses Jahres sollte jedermann die Liste der persönlichen Besitzstandspositionen bei der FMH elektronisch aktualisiert und die entsprechend geleistete Fortbildung bestätigt haben. Selbstdeklarations-Formulare können von der SGAM-Website heruntergeladen werden.
Die Arbeitsgruppe begrüsst die Bestrebungen der KongressorganisatorInnen, Fortbildungsveranstaltungen zur Besitzstandswahrung anzubieten und speziell zu kennzeichnen. Besonderer Dank gebührt auch der von Margot Enz initiierten IG-FAM (Interessengemeinschaft für Frauenheilkunde in der Allgemeinmedizin) für ihr Engagement.
Die *Rücklaufquote der Fortbildungsprotokolle* konnte durch die Offenlegung der kantonalen und regionalen Unterschiede und einen Aufruf in PrimaryCare erfreulich gesteigert werden.

… in der Zusammenarbeit zwischen Ärzteschaft und Industrie

Die Arbeitsgruppe diskutierte die neuen Richtlinien der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften zur Zusammenarbeit Ärzteschaft – Industrie[2] eingehend, noch bevor sie von der Ärztekammer angenommen und für verbindlich erklärt wurden. Sie stellte fest, dass in den wesentlichen Punkten die Positionen der SAMW mit der SGAM-Sponsoringcharta und unserem Fortbildungsprogamm übereinstimmen und für uns deshalb kein Handlungsbedarf besteht. Bei der Interpretation der Sponsoringcharta kann es umgekehrt hilfreich sein, die ausführlicheren Erläuterungen der SAMW-Richtlinien beizuziehen. Die Beziehungen mit der Pharmaindustrie gestalteten sich für die Arbeitsgruppe wie bereits früher erwähnt unterschiedlich: Trotz Verständnis für unsere Anliegen müssen die gemeinsamen Nenner härter verhandelt werden. Leider ist daneben ein allgemeiner Trend der Pharmaindustrie auszumachen, in der Werbung die Grenzen des Erlaubten und des guten Geschmacks auszuloten, was wir verurteilen.

… in der Qualitätsförderung

An der Bürgenstocktagung 2005 wurde das Konsensuspapier der SGAM zur Qualität in der Hausarztmedizin verabschiedet. Um so mehr befremdete uns das Positionspapier der santésuisse vom Januar 2006, das die fehlenden Qualitätskonzepte bei den frei praktizierenden Ärzten kritisierte. Eine rege Diskussion unter Qualitätsinteressierten der SGAM mündete in einen offenen Brief von Jürg Eidenbenz, der in der SÄZ publiziert wurde. Die Argomed (Aargauer Hausärzte) nahm schliesslich in verdankenswerter Art Stellung mit einer ausgezeichneten Übersicht über die bereits etablierten Qualitätsmassnahmen in der Grundversorgung [1].
Als Konsequenz aus dem Konsensuspapier erhielt die Arbeitsgruppe vom Vorstand den Auftrag, ein Konzept für ein *Mentoring-Projekt* zu erarbeiten. Die Aufgabe erwies sich als komplexer als erwartet. Nach grober Sichtung des englischen Modells, das aber nicht ohne weiteres auf die Schweiz zu übertragen war, eingehenden Überlegungen zu Zielsetzung, Definition des Angebotes und avisierter Zielgruppe wurde kurz vor dem Beginn der Detailplanung bekannt, dass die FMH mit *ReMed* (Rete medicorum, Netz der Ärztinnen und Ärzte) ein umfassendes Unterstützungsnetz für FMH-Mitglieder plant. Dieses hat ebenso wie das SGAM-Projekt die Wahrung einer qualitativ hochstehenden und sicheren medizinischen Versorgung durch gut ausgebildete, integere, ausgeglichene und zufriedene ÄrztInnen zum Ziel. Die Analyse der Kerngruppe ergab, dass aus verschiedenen Gründen ein Alleingang der SGAM keinen Sinn macht. Sie wird sich künftig im Rahmen des FMH-Projektes weiter für die Realisierung eines Mentorings engagieren.

2 www.samw.ch

… in Zukunft

Die Arbeit wird uns auch im nächsten Jahr nicht ausgehen. Vor allem auf dem Gebiet der Qualitätsförderung stehen wichtige Weichenstellungen an. Das Problem des fehlenden Nachwuchses liess sich bisher durch die engagierte Suche eines Nachfolgers durch zurücktretende Mitglieder lösen. Wir hoffen, dass sich auch künftig immer wieder KollegInnen für die lohnende Mitarbeit in unserer Arbeitsgruppe gewinnen lassen. Im Namen aller SGAM-Mitglieder danken wir denjenigen herzlich, die sich innerhalb und ausserhalb der Arbeitsgruppe für hausärztliche Fortbildung und Qualitätsförderung eingesetzt haben und dies weiterhin tun werden!

Literatur

1 argomed Ärzte AG. Unnötige Forderungen von santésuisse und Helsana. Schweiz Ärztezeitung. 2006;87(14):607–8.

Dr. med. Monika Maritz Mosimann
Fachärztin für Allgemeinmedizin FMH
Am Bach
3654 Gunten
mar-mos@bluewin.ch